



Iris Haist

## Freuden und Sorgen monografischer Comicmuseen am Beispiel der Galerie e.o.plauen

*Monografische Museen behandeln entweder alles, was zu einer/m bestimmten Künstler\*in gesammelt wurde bzw. zu einem bestimmten Thema zusammengetragen werden kann. Dabei vermischen sich materielle, biografische, künstlerische und merkantile Gegenstände sowie Texte und Zitate. Wie bringt man alles, was hier lagert, unter ein museales Dach? Dies führt zu einer grundlegenden Frage: Wo liegen die Freuden und Sorgen monografischer Comicmuseen? Um dies beantworten zu können, sollen im Folgenden die Inhalte, mitsamt der Probleme und Lösungen sowie weitere relevante Fragestellungen am Beispiel der Galerie e.o.plauen dargelegt werden.*



**Abb. 1: Blick in die Galerie e. o. plauen; Bildrechte Erich Ohser – e.o.plauen Stiftung.**

Dass es überhaupt möglich ist, den Nachlass von Erich Ohser alias e.o.plauen in Plauen anzutreffen, obwohl seine Erben mittlerweile in den USA leben, ist den Bestrebungen Christian Ohfers und seiner Frau Wendy, mittlerweile beide verstorben, zu verdanken. Sie avisierten zu diesem Zweck und zum Gedenken an den Schöpfer der *Vater und Sohn*-Bildgeschichten eine Stiftungsgründung, die 2004 von Erich Ohfers Enkel Peter Ohser und dem damaligen

Oberbürgermeister von Plauen, Ralf Oberdorfer, unterschrieben wurde. Das heutige Erich-Ohser-Haus mit Galerie e.o.plauen existiert so seit 2010, ist baulich in den Händen der Stadt Plauen und wird inhaltlich noch durch die Mitarbeiterinnen der Erich Ohser – e.o.plauen Stiftung bespielt. Das Gebäude in der Nobelstraße 7 ist leider keines seiner Familienwohnhäuser, sein Geburtshaus oder ein ähnlicher, für Ohser bedeutsamer Ort, sondern ohne vorherigen Bezug zu seinem Leben. Das Vogtlandmuseum nebenan, ehemals Kreismuseum Plauen, hatte allerdings schon historisch einmal vor, dem Zeichner einen Raum zu widmen, wie wir aus einem Brief von Ohfers Mutter Paula wissen: „Kürzlich war ein Herr vom Kreismuseum da, der holte sich Auskunft über Dich, die Stadt will Dir ein Erich Ohser Zimmer einrichten im Museum, na wir werden ja sehen was daraus wird“ (Ohser, Paula: Brief an Erich Ohser vom 02.11.1941, in Nachlass Erich Ohser: Erich Ohser – e.o.plauen Stiftung, Sammlung Dokumente und Briefe). Handelt es sich hier eher um ein Authentizitätsproblem oder stellt es sogar eine Möglichkeit für eine unabhängige Kunstgalerie ohne Altlasten dar? Elke Schulze fasste es auch in Hinblick auf die Verdienste der Stadt Plauen zum Erhalt des Ohser'schen Erbes folgendermaßen zusammen: „Und die Stadt Plauen hat, unterstützt von verschiedener Seite, mit dem Erich-Ohser-Haus ein Kleinod der Bewahrung jenes Erbes und der lebendigen Vergegenwärtigung von Leben und Schaffen ihres großen Sohnes errichtet“ (Schulze/Erich Ohser – e.o.plauen Stiftung 2015: 56) – für sie zählte demnach das Heute und die Chance, die sich dadurch endlich bot.

Erich Ohser ist als Name nicht sehr bekannt, sein 1934 unter Druck angenommener Künstlernamen e.o.plauen ist dagegen weithin, teilweise sogar international, bekannt für seine *Vater und Sohn*-Bildgeschichten. Die Galerie e.o.plauen im Erich-Ohser-Haus verfügt allerdings nicht nur über einige dieser berühmt gewordenen pantomimischen Comics, sondern seinen gesamten Nachlass, inklusive Lebensdokumenten, Briefen, Zeitungen und Illustrierten, Fotografien, Erstaussagen, Ohsaria, etc. Auch innerhalb seiner Originalzeichnungen tut sich eine thematische und formale Vielfalt auf, die man so von außen vielleicht erst einmal nicht erwartet



(vgl. Haist 2023a). Im Archiv lagern etwa Jugendarbeiten und frühe Skizzenbücher, Akte und Porträts, Landschaften in Tusche und Aquarell – mal flächig und mal linear angelegt – Tiere und Tierstudien, Krieg und Elend, Illustrationen zu Erzählungen, Gedichten und für Zeitungsartikel, politische Karikaturen der 1920er und sehr frühen 1930er Jahre für sozialdemokratische Presseorgane, *Vater und Sohn*-Bildgeschichten – harmlos und instrumentalisiert sowie Witzzeichnungen. Am schwersten in das Bild des lustigen und sympathischen Zeichners mit dem Augenzwinkern in beinahe all seinen Werken zu integrieren sind die politischen Zeichnungen, die Ohser ab 1940 für die Zeitung *Das Reich*, für das Propagandaorgan der deutschen Wehrmacht *Signal*, für die *Braune Post* und andere anfertigte. Obgleich diese Zeichnungen inhaltlich problematisch sind, müssen sie bei der Präsentation im musealen Raum und bei der Ausstellungskonzeption mitbedacht werden. Hier muss vor allem auf eine ausreichende Kontextualisierung geachtet werden, um die Besucher\*innen nicht mit heute schwer nachvollziehbaren Inhalten alleine zu lassen und um nicht versehentlich falsche politische Zeichen zu setzen (vgl. u.a. Haist 2023b: 147–155; Haist/Erich Ohser – e.o.plauen Stiftung 2024). Wie bringt man das alles unter einen Hut? Als monografisches Künstler\*innenmuseum muss unabhängig von den jeweils aktuellen Sonderausstellungen ein weitgehend vollständiges Bild der Künstlerpersönlichkeit zugänglich gemacht werden – auf welche Weise auch immer. Die Galerie e.o.plauen tut dies aus pädagogischen und inkludierenden Gründen auf verschiedene Weisen: durch einen 20-minütigen Film über das Leben Ohsers, in dem u.a. noch Zeitzeug\*innen zu Wort kommen (Authentizität stiftend!), durch Bild-Text-Darstellungen im Raum und durch eine aktiv durch die Besucher\*innen zu bewegende ‚Kurbelkiste‘, einer Art interaktivem Zeitstrahl.

Um das Werk Ohsers weiter aufzuarbeiten kuratieren die Mitarbeiter\*innen der Galerie e.o.plauen Fokusaustellungen in den Museumsräumlichkeiten und externe Ausstellungen bzw. Wanderausstellungen (z. B. „e.o.plauen – und sein Ich im Comic“ in Köln und Schwarzenbach a.d. Saale), die Erich Ohser alias e.o.plauen mehr Sichtbarkeit verleihen sollen. Ausstellungen und ggf. begleitende Publikationen sind unbedingt relevant für die Bekanntheit und Erforschung des Mediums Comic und deren Schöpfer\*innen (vgl. Grünewald 2020). Das Problem ist

dabei die mittlerweile in Deutschland allgemein anerkannte Bewertung von Museen aufgrund ihrer Besucher\*innenzahlen: Ausstellungen außerhalb des eigenen Museums bringen keine Besucherzahlen für das eigene Haus. Hier ist längerfristiges Planen wichtig, denn je mehr Menschen Ohser kennen, desto mehr Besucher\*innen werden seine Werke in der Galerie e.o.plauen sehen wollen – denn die meisten Originale dieses Künstlers sind eben doch noch in Plauen zu sehen.



**Abb. 2: Detail der Ausstellung; Bildrechte Erich Ohser – e.o.plauen Stiftung.**

Durch die verschiedenen Exponate-Gruppen und Aufgaben eines monografischen Museums müssen verschiedenste Materialien gelagert und konserviert werden, das Personal im Bereich der Museologie muss sich breiter informieren, um den Nachlass bestmöglich zu erhalten und doch für Ausstellungen aufzubereiten. Die Kategorisierung eines solchen Museums ist eine Definitionsfrage. Ist die Galerie e.o.plauen eher eine Grafikkategorie, ein Comicmuseum, ein Karikaturenmuseum, eine Kunstgalerie oder ein Geschichts- und Kulturmuseum? Die Antwort muss tatsächlich lauten: Es ist etwas von alledem, es ist eben das Museum zu Leben und Werk Erich





Ohser. Ein Vorteil dieser Art von Museen ist die Möglichkeit der Kombination verschiedener Aspekte in Forschung und Ausstellung, direkte Bildvergleiche können oft ohne große Anstrengung und kostenintensive Leihgaben ähnlich Publikationen in den Räumlichkeiten gezeigt werden (vgl. Haist 2023a; Haist 2023c). Aus diesen Vergleichen können dann sowohl die Forscher\*innen vor Ort, als auch die Besucher\*innen neue Informationen ziehen und Ohser als Künstler und als Person näherkommen (vgl. u.a. Haist 2023b). Nicht zu unterschätzen ist auch die Tatsache, dass nach Auslaufen der Urheberrechte im Jahr 2014, 70 Jahre nach dem Tod von Erich Ohser, die meisten Rechte bei der Erich Ohser – e.o.plauen Stiftung liegen. Doch die Vermittlung hat dennoch ihre Tücken. Durch Ohser's Exportschlagere, die *Vater und Sohn*-Bildgeschichten, wird die Galerie e.o.plauen grundsätzlich von vielen Familien als ‚Museum für Kinder‘ eingestuft. Die Balance zu halten zwischen einem kinderfreundlichen Kunstmuseum und einem reinen Unterhaltungsraum für Kinder stellt sich als eine besondere Aufgabe von Comicmuseen dar. Die Erwartungen sind oft andere, als man sie an gängige Kunstmuseen oder -galerien stellt. Die Galerie e.o.plauen versucht diesen Spagat durch kleine Angebote für Kinder direkt in der Galerie zu vollführen. So werden etwa ein 3D-Puzzle, ein Spieletisch mit Memory, ein Maltisch und eine Lesecke angeboten. Auf der Höhe bis etwa einen Meter über dem Boden, also auf Augenhöhe kleiner Kinder, tummeln sich zudem überall Vater und Sohn Figuren aus Blech, die an Magneten befestigt sind und so je nach thematischer Bespielung der Galerie ausgetauscht werden können. Die materiellen Vermittlungshilfen müssen selbstverständlich durch Führungen, Lesungen, Konzerte, Vorträge etc. für diejenigen ergänzt werden, die sich diese wünschen. Eine Zielgruppenerweiterung kann v.a. durch Formate erreicht werden, die sonst eher nicht in einem klassischen Museum erwartet werden. Zum Beispiel sorgte eine Künstlerin bei einem Konzert mit elektronischer Musik in der Galerie – mit Musikstücken, die inspiriert von Ohser's Zeichnungen neu entstanden – für ein gemischtes Publikum (Familien, Paare und Einzelbesucher\*innen, von 10 bis 67 Jahren), das gemeinsam einen schönen und ungezwungenen Abend mit verschiedenen Sinnesfreuden verbrachte. Begleitend zur Ausstellung „Körperformen – Aktdarstellungen von Erich Ohser“ wurden Workshops und ein Zeitgenössischer Kommentar

zum Thema Body Positivity organisiert, um in der Galerie e.o.plauen auch einmal in diesem Sinne Stellung zu beziehen und thematisch auch Jugendliche anzusprechen. Durch Künstler\*innendialogführungen zu den *Zeitgenössischen Kommentaren*, d.h. zu den ergänzenden Kleinstausstellungen zeitgenössischer (Comic)-Künstler\*innen mit dem Bezug zum Heute, kam die Verbindung zwischen der Vergangenheit und der Gegenwart zum Leben. In der Galerie e.o.plauen waren auf diese Weise u. a. schon Nando von Arb, Anna Haifisch, Ulf K., Leo Leowald und Barbara Henniger zu bewundern. Für die nähere Zukunft können sich die Besucher\*innen ebenfalls auf Birgit Weyhe und Flix freuen.

Die Möglichkeiten an Ausstellungs- und Vermittlungsmöglichkeiten sind noch lange nicht erschöpft, können es vielleicht auch nie sein. Es ist zu wünschen, dass in Zukunft ein stärkerer Austausch zwischen wissenschaftlichen Forschungen zum Ausstellen und dem praktischen Expositionsalltag musealer Institutionen stattfindet, woraus beide Seiten wertvolle Erkenntnisse ziehen können – siehe etwa die Verschmelzung dieser beiden Ebenen in den umfassenden Ausstellungen mit Publikation von Kim Munson (vgl. u.a. Eggert 2020; Munson 2020). Eine größere Öffnung des musealen Raums und eine beginnende Zielgruppenerweiterung sowie eine stückweite Demokratisierung durch Partizipation können allerdings in den Jahren seit der Eröffnung der Galerie e.o.plauen im Jahr 2010 verzeichnet werden.



**Abb. 3: Leben Ohser's in der Galerie; Bildrechte Erich Ohser – e.o.plauen Stiftung.**



## Quellenverzeichnis

Eggert, Barbara M.: „Für Ausstellungen gemacht? Comics im Spannungsfeld von Kunst, Ausstellungsdesign und Lehrmittel.“ In: Anna Maria Loffredo & Barbara M. Eggert (Hg.): *Ran an die Wand, rein in die Vitrine?! Internationale Positionen zum Ausstellen von Comics in der pädagogischen und musealen Praxis*. München 2020, S. 22–37.

Grünewald, Dietrich: „Muss das sein? Das muss! Comicausstellungen und Ausstellungskataloge.“ In: Anna Maria Loffredo & Barbara M. Eggert (Hg.): *Ran an die Wand, rein in die Vitrine?! Internationale Positionen zum Ausstellen von Comics in der pädagogischen und musealen Praxis*. München 2020, S. 40–61.

Haist, Iris: „Vater und Sohn – und wo ist die Mutter? Das Motiv der Familie in den Bildgeschichten und Witzzeichnungen von Erich Ohser. Ein Bericht aus dem Erich-Ohser-Haus.“ In: Barbara M. Eggert, Kalina Kupczyńska & Véronique Sina (Hg.): *Familie und Comic: Kritische Perspektiven auf soziale Mikrostrukturen in grafischen Narrationen*. Berlin 2023a, S. 29–46.

Haist, Iris (Hg.): *Vater und Sohn in Amerika – e.o.plauen trifft Frank Kings Gasoline Alley*, Ausst.-Kat. [Galerie e.o.plauen, Plauen, 02.04.–15.10.2023]. Berlin 2023b.

Haist, Iris: „Humor in Form und Layout – Gasoline Alley und e.o.plauens im Close Reading.“ In: Iris Haist (Hg.): *Vater und Sohn in Amerika – e.o.plauen trifft Frank Kings Gasoline Alley*, Ausst.-Kat. [Galerie e.o.plauen, Plauen, 02.04.–15.10.2023]. Berlin 2023c, S. 84–99.

Haist, Iris & Erich Ohser – e.o.plauen Stiftung (Hg.): *Unter Druck – e.o.plauen, der Ullstein Verlag und das Presseviertel in Berlin*, Ausst.-Kat. [Galerie e.o.plauen, Plauen, 24.03.–22.10.2024]. Plauen 2024.

Munson, Kim: *Comic Art in Museums*. Jackson 2020.

Schulze, Elke & Erich Ohser – e.o.plauen Stiftung (Hg.): *Erich Ohser aus Plauen: Der Künstler und seine Heimat – eine Spurensuche*. Plauen 2015.